

› SL-Landesgruppe Nordrhein-Westfalen und SL-Kreisgruppe Bonn

„Europa wächst in den Herzen zusammen“

Mitte April gedachten die SL-Kreisgruppe Bonn und die SL-Landesgruppe Nordrhein-Westfalen ihres 60jährigen Bestehens.

Barbara Stamm, Präsidentin des Bayerischen Landtags, ehemalige Schirmherrschaftsministerin der Sudetendeutschen und Trägerin des Europäischen Karlspreises der Sudetendeutschen Landsmannschaft, hielt die Festansprache. Dieses Zeichen der Verbundenheit mit den Heimatvertriebenen und besonders mit den Sudetendeutschen, wie Stamm formulierte, verlieh der Feier Glanz und Wärme. Die Heimatvertriebenen, sagte sie, hätten wesentlich dazu beigetragen, daß sich die Bundesrepublik Deutschland zu einem wirtschaftlich starken Land und einer im Inneren gefestigten Demokratie entwickelt habe. Die Sudetendeutschen hätten sich durch ihre überdurchschnittliche berufliche Qualifikation ausgezeichnet: 71 Prozent hätten vor der Vertreibung einen gehobenen Beruf ausgeübt. Doch nicht nur durch ihr Können und ihren Fleiß hätten sie sich integriert, sondern auch dadurch, daß sie an ihrem kulturellen Erbe festgehalten hätten. Die notwendige Nestwärme in einer neuen, noch ungewohnten Umgebung habe vor allem die Landsmannschaft ihren Angehörigen vermittelt.

Als gebürtige Würzburgerin habe sie besonders der Verzicht auf Rache und Vergeltung berührt, den die deutschen Vertriebenen 1950 in ihrer Charta erklärt hätten. Den SL-Mitgliedern bestätigte sie, auf allen Ebenen innere Grenzen und Mauern abbauen und neue Brücken aufbauen zu wollen. Mit ihrer „noblen“ Charta hätten sie einen wichtigen Beitrag zur Verständigung und zur Versöhnung zwischen den europäischen Völkern bereits zu einem Zeitpunkt geleistet, als die Idee eines geeinten Europas noch nicht gegenwärtig gewesen sei. Sie hätten aber auch den Wert von Heimat verdeutlicht, den man erst jetzt in einer globalisierten Welt wieder zu schätzen beginne.

Hoffnungsvoll sei, daß es auf zwischenmenschlicher Ebene eine Fülle grenzüberschreitender Kontakte, Initiativen und Projekte mit der Tschechischen Republik gebe, an denen Persönlichkeiten und Gruppierungen der sudetendeutschen Volksgruppe führend beteiligt seien. „Europa wächst nicht durch Verträge zusammen, sondern in den Herzen der Menschen“, schloß Stamm und wünschte der SL auf ihrem Weg weiterhin viel Erfolg.

Vortrefflich und nachdenklich ergänzten diese Würdigung Gedanken und Erfahrungen von Peter Barton, dem Leiter des Sudetendeutschen Büros in Prag, die allerdings aufgrund des isländischen Vulkanausbruchs und der Unterbrechung aller europäischen Flugverbindungen in seiner Abwesenheit verlesen werden mußten. Barton verglich seine in Prag gesammelten Erfahrungen bei der Arbeit für die sudetendeutsch-tschechische Verständigung mit einem „Lebensgesetz“: „Wenn sich eine Tür vor uns schließt, öffnet sich eine andere. Die Tragik ist jedoch, daß man auf die geschlossene Tür blickt und die geöffnete nicht beachtet.“ Dem Sudetendeutschen Büro



Komponist, Chorleiter und Kulturpreisträger Markus Karas, Kreisobmännin Waltraut Kraus, Horst Westkämper MdL, Landtagspräsidentin und Karlspreisträgerin Barbara Stamm, Bürgermeister Helmut Joisten und Landesobmann Günter Reichert.

seien von Anfang an einige Türen verschlossen geblieben, ohne daß er wisse, warum. Aber es habe auch mutige Menschen gegeben, die der Meinung gewesen seien, man solle mit den Sudeten-Deutschen reden und gemeinsame Projekte verwirklichen. Dies funktioniere meist am besten ohne Anträge oder große Absprachen. Das Verfahren gehe natürlich gelegentlich schief. Es gebe aber manchmal unerwartet eine „offene Tür“ aus dem Volk. Wenn etwa ein jüngerer Tscheche aus Prag ein Wochenendhaus im Riesengebirge erworben habe und wissen wolle, wer dort vor über 60 Jahren gelebt habe und warum er „weggegangen“ sei. Wenn es dann zu einem Kontakt mit einem Enkel des vertriebenen Eigentümers komme, entstünden neue Geschichten und neue Brücken.

Ein Problem sei auch, daß sich die allgemeine Lage und die politischen Konstellationen in der Tschechischen Republik so rasch veränderten. Parteien würden von den Wählern schnell gewechselt, sie verschwänden und bildeten sich ständig neu. So sei es kaum zu schaffen, die Kontakte zu den verantwortlichen Politikern dauerhaft aufrechtzuerhalten. Man müsse unablässig neu nach Menschen suchen, die bereit seien, sich mit der Geschichte – auch mit ihren dunklen Seiten – auseinanderzusetzen. In der jetzigen Übergangsregierung gebe es viele positive Elemente, wahrscheinlich weil manche von ihren Mitgliedern wüßten, was es heiße zu leiden. Dabei denke er an Ministerpräsident Jan Fischer, dessen jüdische Familie von den Nazis verfolgt worden sei.

„Es gibt immer noch Vorurteile im schönen Land an der Moldau und viele verschlossene Türen“, so Peter Barton. Aber die landsmannschaftliche Arbeit sei wichtig, und es gebe fast täglich Anfragen von tschechischen Interessenten bezüglich der Aktivitäten von Heimatkreisen. Und deren Arbeit werde inzwischen oft von jüngeren Menschen in der Tschechischen Republik fortgesetzt, die nach Wurzeln suchten in einem Gebiet, in das einst ihre Großeltern gekommen seien, um ein neues Leben anzufangen. Das sei unglaublich positiv, und so gebe es immer wieder und überall auch eine offene Tür.

In der stilvollen und architektonisch eindrucksvollen „Alten Kirche“ des Collegium Leoninum in Bonn begrüßten die Bonner SL-Kreisobmännin Waltraut Kraus und der nordrhein-westfälische SL-Landesobmann Günter Reichert eine Vielzahl von Ehrengästen wie den aussiedler- und vertriebenenpolitischen Sprecher der nordrhein-westfälischen CDU-Landtagsfraktion, Horst Westkämper. In Vertretung des Ober-

bürgermeisters der Stadt Bonn würdigte der Erste Bürgermeister Herbert Joisten die Leistungen der Sudeten-Deutschen, die erst durch die Binnenwanderung im Nachkriegsdeutschland nach Nordrhein-Westfalen gekommen seien. Sie hätten wichtige Wirtschaftszweige wie die Glasveredlung im nahen Rheinbach geprägt. Bedeutende sudetendeutsche Persönlichkeiten aus Kultur, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft hätten wegweisende Impulse für den Aufschwung in der jungen Bundesrepublik Deutschland gegeben.

Die jährlichen ostdeutschen Markt-tage im Rahmen des Tages der Heimat gehörten zum festen Veranstaltungskalender in Bonn und erfreuten sich großer Beliebtheit. Angesichts der schnellen Veränderungen in der Welt sei die Suche nach den Wurzeln, die vor allem von den Heimatvertriebenen und ihren Nachkommen vorgenommen werde, von großer Bedeutung. Auch in diesem Sinne solle diese Festveranstaltung ein Zeichen setzen. So wünschte der Bonner Bürgermeister der SL weiter viel Erfolg und noch viele Jubiläen.

Wegen der parallel stattfinden Sitzung des SL-Bundesvorstands in München hatte der Bundesvorsitzende Franz Pany ein schriftliches Grußwort gesandt. Darin würdigte er die große Leistung der Heimatvertriebenen aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien in dem Diaspora-Land Nordrhein-Westfalen. Viele Persönlichkeiten aus dieser Landesgruppe hätten bedeutende und nachhaltige Signale für die Entwicklung der gesamten Volksgruppe gesetzt. Stellvertretend für alle Landesobleute der letzten sechs

Jahrzehnte dankte er dem jetzigen Landesobmann Günter Reichert und allen Kreisobleuten – wiederum stellvertretend der Bonner Kreisobmännin Waltraut Kraus – für ihr wichtiges soziales, politisches und kulturelles Wirken. Die Funktionsträger in Nordrhein-Westfalen hätten dafür gesorgt, daß die Treue zur Heimat weitergegeben worden sei an die nachgeborenen Generationen, „die verstärkt in die Verantwortung wachsen und die heimatpolitischen Anliegen unserer Volksgruppe auch im siebten Jahrzehnt kraftvoll weiterverfolgen werden: die Ächtung der Vertreibung der Deutschen als völkerrechtswidrigen Akt, die Anerkennung unserer Rechte als Volksgruppe auch von seiten der Tschechischen Republik und die Beseitigung der gegen die Deutschen und Ungarn gerichteten Unrechtsakte der damaligen tschechoslowakischen Staatsführung“.

Da die Kreisgruppe Bonn das seltsame Glück hat, zwei renommierte Musiker und Musikpädagogen – Rose Marie Zartner und Markus Karas – in ihren Reihen zu haben, konnte sie bei dieser Festveranstaltung auf die Mitgestaltung des Kulturpreisträgers für ausübende Kunst des Jahres 2008, den 1961 als Sohn eines Olmützers geborenen Markus Karas, zurückgreifen. Der Regional-

und Münsterkantor in Bonn, Dirigent, Dozent und Konzertorganist präsentierte mit seinem Frauenchor „BonnSonata“ deutsche Spitzenklasse und spielte auf dem riesigen Fazioli-Flügel seine Komposition „Tanzsonate für Klavier“,

deren zweiter Satz eine Uraufführung war. Die Präzision des Chorgesangs, das Verschmelzen der Sängerinnen mit der Darbietung der Lieder und durch diese mit dem Dirigenten waren atemberaubend.

Der erste Teil stand unter dem Motto „Frühling läßt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte“. Da sich „BonnSonata“ über die nordrhein-westfälische Landesausscheidung einen Startplatz im Bundes-Chorwettbewerb in Dortmund im Mai erobert hat, galt der zweite Teil bei der SL-Festveranstaltung als Generalprobe für das Finale. Mit stehendem und nicht enden wollendem Applaus wurde „BonnSonata“ unter ihrem Dirigenten Markus Karas bedacht. Eine Zugabe symbolisierte sowohl den Dank der Interpreten für den Beifall als auch die Freude aller Mitwirkenden. Karlsbader Oblaten für die Sängerinnen und den Dirigenten waren ein bescheidener „Lohn“ für dieses Musikereignis.

In seinem Schlußwort unterstrich Landesobmann Reichert, daß diese Festveranstaltung den Dreiklang in der Arbeit der Sudetendeutschen Landsmannschaft demonstrieren sollte: die soziale Verpflichtung gegenüber den Schicksalsgefährten, der politische Einsatz für Demokratie, Freiheit, die Menschenrechte und das Recht auf die Heimat sowie das kulturelle Wirken der sudetendeutschen Heimatvertriebenen über die Generationen hinweg. Daß dies gelingen sei, sei durch das Erscheinen vieler Kreisobleute und Funktionsträger aus ganz Nordrhein-Westfalen sowie zahlreicher Landsleute aus Bonn und Umgebung, durch die Ansprachen von Barbara Stamm und Peter Barton sowie durch Markus Karas als bedeutende Musikerpersönlichkeit unter Beweis gestellt worden. Auf dieser Basis könne man trotz aller Schwierigkeiten wegen der demographischen Entwicklung eines heimatvertriebenen und verstreut lebenden Volksstamms selbstbewußt in die Zukunft schauen. Mit dem Ausdruck dieser Zuversicht stimmten Günter Reichert, Waltraut Kraus und Markus Karas in der Mitte von „BonnSonata“ die deutsche Nationalhymne an: „Einigkeit und Recht und Freiheit“.

Ute Flögel